



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Laurentius

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

bisthum und den Primatsitz Canterbury, und starb im J. 1088. Er schrieb mehreres; allein seine berühmteste Schrift ist über den h. Frohnleichnam (De corpore et sanguine Domini liber) gegen den Irrlehrer Berengar. Hierauf bezieht sich auch die Abbildung, daß Lanfranc als Benediktiner mit der Inful eine Monstranz trägt und der Irrlehrer als besiegter Teufel zu seinen Füßen sich befindet. Der Künstler merke hiebei, daß unsere gewöhnliche Form der Monstranz erst mit dem Frohnleichnamsfeste im vierzehnten Jahrhunderte sich entwickelt hat; jedoch da der Hauptzweck des Künstlers ist, vom Volke verstanden zu werden, so wähle man keine zu sehr abweichende Form und thue nicht gelehrt auf Kosten der Klarheit.

St. Laurentius,

einer der merkwürdigsten Heiligen der christlichen Welt; denn daß das Heidenthum in Rom gänzlich zerbrach und das Christenthum die Oberhand erhielt, wird seinem Tode zugeschrieben, der also ein weltgeschichtliches Ereigniß genannt werden kann. Er gehörte zu den sieben Diakonen der römischen Kirche unter Papst Sixtus, der im J. 257 dem h. Papste Stephanus nachfolgte. Papst Sixtus erlitt schon im folgenden Jahre den Märtyrertod, und als Laurentius weinend nachfolgte, weil er nicht mit sterben durfte, weissagte ihm der h. Vater, daß er innerhalb dreier Tage nachfolgen werde. Also geschah. Laurentius vertheilte nun, worüber er verfügte, Gold, Silber, Edelsteine und allen Reichthum der Kirche an Wittwen, Waisen, Kranke, Krüppel, Preßhafte, die Armen überhaupt, die in der ersten christlichen Kirche ihr größter Schmuck hießen und waren. Der römische Stadtvogt forderte die Aushändigung dieser Schätze, die er natürlich im gewöhnlichsten Sinne auffaßte. Als ihm daher die Menge der Armen vorgeführt wurde, glaubte er sich verspottet, gerieth in Wuth, ließ einen glühenden Rost bereiten, und den jugendlichen Diakon im wahren Sinne des Wortes braten. Der Heilige bestand muthig die Feuerqual, ja sprach das denkwürdige Wort: „nun lasse mich wenden, Eine Seite ist genug gebraten, und du kannst davon essen.“ Nach Prudentius war die

Wirkung dieser öffentlichen Thatsache außerordentlich. Der h. Augustinus spricht von vielen Wundern an seinem Grabe. Palme, Krost und das Diakonenkleid kennzeichnen die Abbildung.

St. Laurentius Justiniani,

aus altedelm Geschlechte 1380 geboren, Klosterbruder, Abt, Bischof, endlich Patriarch von Venedig, ein Tugendspiegel, Vater der Armen, schrieb und wanderte „die Stufen der Vollkommenheit“, starb 1455, und wird abgebildet als Bischof, welcher Almosen an die Armen vertheilt. Seine gewöhnlichen Almosen aber waren weniger Geld, als Brod und Kleider.

St. Lazarus,

den der Herr auferweckte. Ueber ihn berichtet die alte Sage. Nach dem Tode des Herrn zürnten die Juden gewaltig auf ihn, setzten ihn mit den Geschwistern Maria Magdalena und Martha in ein Schiff, das weder Segel noch Ruder*) hatte, und überließen dieses den Fluthen. Aber der Herr führte Alle nach dem altgriechischen Marseille, wo nun das Evangelium gepredigt und Lazarus der erste Bischof ward. Das jetzige Marseille kümmert sich wieder um die alten trefflichen Ueberbleibsel, namentlich in Marmorbildern, welche für die alte Sage Zeugniß ablegen. Abgebildet wird der Heilige als Bischof, und auf den Kölner Dombildern ist im Gesichte zu erkennen, daß er schon einmal im Grabe gelegen.

St. Lazarus, Malerpatron,

aus Konstantinopel, fällt in die wüste Zeit der Bilderstürmerei, und wird vielfach von Zonaras, Cedren (ed. Bonn. Tom. II. d. 113, vgl. Theophan. Continuat. III. p. 102) und Andern

*) Diese Sage wird auch von Dexter (Chronic. ad Migne p. 155) angeführt, und wenn die neuere Unwissenheit, genannt Kritik, leicht durch Längnen mit allen Dingen fertig wird, so sollte sie wenigstens bedenken, daß Dexter in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts geboren, ein Gelehrter, dazu Freund des h. Hieronymus, dem er sein Werk widmen wollte, ferner als Staatsmann, doch wohl Dinge wissen konnte, von denen wir nichts träumen, endlich auch so klug war, als unsere Schwärzerhelden.